

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Wiesa. Verlag und Schriftleitung: Bad Schandau, Finkenstraße 134 (Fernruf 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Amtsgasse 57 C (Fernruf Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort: Bad Schandau. Abnahmestellen für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Austäger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Verlebensförderung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Wochenblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 136

Bad Schandau, Freitag den 13. Juni 1941

85. Jahrgang

Der Siegeszug auf dem Balkan

In drei Wochen wurden Serbien und Griechenland bezwungen — Vollständiger Sieg mit einem Mindestmaß an Kräften — Riesige Gefangenenzahlen und Beutezahlen — Das Heldenlied von Kreta

DNB, Berlin, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt den zweiten Teil des zusammenfassenden Berichtes über die Kampferfolge gegen England in den ersten Monaten des Kriegsjahres 1941 bekannt:

Während dieser Kämpfe im Mittelmeer und in Nordafrika, die im ersten Teil des zusammenfassenden Wehrmachtberichtes geschildert sind, hatte die Lage auf dem Balkan eine Entwicklung genommen, die das Eingreifen der deutschen Wehrmacht auch in diesem Raum notwendig zu machen schien.

Anfang März marschierten daher unter Zustimmung der jugoslawischen Regierung deutsche Heeresverbände unter dem Oberbefehl des Generalleutnants von Richthofen in Bulgarien ein. Gleichzeitig wurden starke Fliegerverbände unter General der Flieger Freiherr von Richthofen dorthin übergeführt, während deutsche Flaktruppen gemeinsam mit der bulgarischen Fliegerabwehr den Schutz der deutschen Kräfte und des bulgarischen Hoheitsgebietes gegen Angriffe aus der Luft übernahmen. Zum Schutz der rumänischen und bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres wurde deutsche Marineartillerie eingesetzt. In der zweiten Hälfte des März vollzog sich der Aufmarsch der Armee Eist in der bulgarisch-griechischen Grenze, um, wenn notwendig, rechtzeitig gegen die in der Bildung befindliche britische Operationsgruppe in Nordgriechenland einzugreifen.

Der serbische Putz

Der Versuch Englands, sich auf dem Balkan einzunisten, zeigte sich unter anderem auf die Hoffnung, Jugoslawien für sich gewinnen zu können. Die langjährigen Bemühungen der deutschen Politik, freundschaftliche Beziehungen zu Jugoslawien herzustellen, führten vor endlich am 25. März den Eintritt der jugoslawischen Regierung zum Dreimächtepakt bei. Der Putz gegen den serbischen Widerstand in der Nacht zum 27. März machte diesen Erfolg der deutschen Politik jedoch zunichte und zwang zu sofortigen militärischen Maßnahmen. Noch am 27. März gab der Führer den Befehl, nunmehr die Vorbereitungen zur Niederwerfung Jugoslawiens und zum Angriff gegen das englische Expeditionskorps in Griechenland gleichzeitig zu treffen. Heer und Luftwaffe wurden damit völlig überraschend vor eine neue und gewaltige Aufgabe gestellt.

Befehl zum deutschen Angriff

Trotz großer Gelände- und Versorgungsschwierigkeiten gelang es aber, diese in so kurzer Zeit zu bewältigen, daß der Führer den Beginn des Angriffes auf den 6. April festsetzen konnte. Am Morgen dieses Tages begannen Teile der Armee Eist die griechische Verteidigungslinie an der bulgarischen Grenze anzugreifen mit dem ersten Ziel, bis Saloniki und zur ägäischen Küste vorzustoßen.

Eine zweite Kampfgruppe der Armee trat gleichzeitig aus dem Raum südlich Sofia in Richtung auf Skopje an, um Jugoslawien von Griechenland zu trennen und auf schnellstem Wege die Verbindung mit den italienischen Kräften in Albanien herzustellen.

Am gleichen Morgen griffen starke Kampfkräfte des Generalleutnants von Richthofen, wie auch der im Raum um und südlich Wien unter dem Befehl des Generalobersten Löhr bereitgestellten Verbände der Luftwaffe in mehrfacher Einsatz die jugoslawischen Fliegerhorste und die Festung Belgrad an. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden verunruhigt, die militärisch wichtigsten Anlagen und Gebäude der feindlichen Hauptstadt zerstört.

Der Durchbruch durch die Metaxaslinie

Gebirgs- und Infanteriedivisionen der Südgruppe der Armee Eist durchbrachen, durch Sturzfliegerverbände hervorragend unterstützt, in dreitägigem schwerem Ringen die dem Gebirgsgebäude vorzüglich angepassten, in Stützpunkten übereinander angelegten und in den Felsen gehauenen Befestigungen der sogenannten „Metaxaslinie“. Griechische Eliteeinheiten verteidigten sie überaus heldenmütig. Es kam zu so heftigen Nahkämpfen, wie sie bisher noch auf keinem anderen Kriegsschauplatz stattgefunden hatten. Panzerkräfte der Gruppe durchbrachen inzwischen die serbische Verteidigung westlich Petrich und stießen über Strumica und, hier nach Süden einschwenkend, auf Saloniki vor, das in der Frühe des 9. April erreicht wurde.

Damit war am vierten Angriffstage die ostwärts des Bardar kämpfende griechische Armee in der Stärke von 4 1/2 Divisionen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten; sie streckte deshalb nach tapferem Widerstande in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage die Waffen.

Bernichtung der 3. serbischen Armee

Die Nordgruppe der Armee bahnte sich in harten Kämpfen durch schwierigstes Gelände den Weg nach Skopje und Welleschlag der jugoslawischen 3. Armee vernichtend und nahm durch motorisierte Abteilungen, die bis an die albanische Grenze vorstießen, die Verbindung mit der nun in Albanien vorgehenden italienischen Heeresgruppe auf. So war nach wenigen Tagen die Trennung der jugoslawischen von den griechisch-britischen Streitkräften vollzogen.

Unterdessen war am 8. April eine dritte Kampfgruppe der Armee unter Generaloberst von Kleist aus der Gegend nordwestlich Sofia zum Angriff auf Mich angetreten. Auch sie durchbrach rasch die feindlichen Grenzstellungen und erreichte in der Verfolgung des Gegners trotz zahlreicher Sperren und Straßenzersetzungen bei ungünstiger Witterung bereits am 9. April die alte serbische Hauptstadt. Mehrere feindliche Divisionen, die sich dem weiteren Vordringen dieser Gruppe auf Belgrad entgegenstellten, wurden zersprengt.

Im wesenartigen Zusammenwirken mit der Gruppe Kleist sollte eine in Kärnten, Steiermark und Westungarn aufmarschierende Armee unter Generaloberst Freiherr von Weichs am 12. April in den Nordwestteil Jugoslawiens einbrechen und auf Belgrad und Serajewo vorgehen. Teilstärkte überschritten in ungehobener Angriffsbreite schon am 6. April zusammen mit Grenzwachverbänden auf einer Breite von 250 Kilometern die Grenze, bemächtigten sich in raschem Zugriff der Karawankenpässe sowie der grenznahen Uebergänge über Mur und Drau und besetzten, nachdem sie starke feindliche Verbände zersprengt hatten, am 9. April Marburg. Die Hauptkräfte der Armee traten noch vor beendetem Aufmarsch am 10. April auf Agram an. Am Abend dieses Tages erreichte eine von ungarischem Boden nach Westen vordringende deutsche Panzerdivision trotz Schneefalls und starker Vereisung der Straßen der Stadt, in der sie tags darauf unter dem Jubel der kroatischen und deutschen Bevölkerung einzog. Im weiteren Vordringen über Karstadt nahm sie die Verbindung mit dem rechten Flügel einer aus dem Raum ostwärts Triest vormarschierenden italienischen Armee auf.

Nach vor Ablauf der ersten Woche des Feldzuges konnte mehr als die Hälfte des jugoslawischen Heeres als vernichtet gelten. Die kroatischen Truppen legten die Waffen nieder. Ein am 10. April aufgefangener offener Funkpruch des jugoslawischen Oberbefehlshabers bewies, daß ihm zu diesem Zeitpunkt schon die Führung seiner Truppen völlig entfallen war.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Antonescu vom Führer empfangen

Besprechung im Geiste herzlicher Freundschaft.

DNB München, 12. Juni.

Der Führer empfing heute vormittag im Führerbau in München in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu. Die Besprechung verlief im Geiste der herzlichen Freundschaft, die Deutschland und Rumänien verbindet.

Bei der An- und Abfahrt erwies eine Ehrenkompanie der Waffen-SS die militärischen Ehrenbezeugungen.

Der Führer gab zu Ehren des rumänischen Staatsführers General Antonescu im Führerbau einen Empfang, an dem die Begleiter des rumänischen Staatschefs und der rumänische Gesandte in Berlin, Voffi, teilnahmen.

* Staatsführer General Antonescu traf am Donnerstagabend nach seinem Besuch in München, begleitet vom deutschen Gesandten von Killinger, wieder in Bukarest ein.

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Versetzung von 200 000 BRZ feindlichen Handelschiffsräumen als fünfzehntem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.“

Kritik von USA-Blättern an Churchill

Die USA-Presse fängt an, die Unterhausrede Churchills kritischer zu behandeln. „Christian Science Monitor“ schreibt, daß vieles an Churchills Worten mehr rhetorischen Wert habe. In England herrsche tatsächlich ein ziemliches Durcheinander. In Kairo Unzufriedenheit berichtet, daß die britischen Kriegsmaschinen unter der Reaktion von Kastenzeitung und Alkohol litten. „New York World Telegram“ findet, daß Churchills Rede die Bewirrung in den Vereinigten Staaten noch verstärkt habe. Die Zeitschrift „Times“ ist der Ansicht, Churchill habe sich vor allem durch Verdrängung der Anhänglichkeit der Mehrzahl der Engländer erhalten, trotz Karbid, Dünkrichen und trotz des Verlangens der englischen Luftwaffe in Libyen und Griechenland. Das Blatt zitiert die Kritik des englischen Labourabgeordneten Laski, daß Churchill auf wirtschaftlichem Gebiet den revolutionären Charakter des Krieges nicht verstehe. Besondere Sorge löse die Art aus, mit der die Labourführer sich mit der Regierungsführung abfinden. Sie seien zu sehr das Echo statt ein Aniporn der Regierung. Die Zeitschrift „New Statesman and Nation“ stellt fest, daß der englische Arbeitsminister Bevin sich mehr um die eigene Popularität zu kümmern scheine, als um die Führung seines Amtes. Er habe gelegentlich im Unterhaus gegen die Arbeitgeber gewettert, hüte sich aber, ihnen selbst in wichtigen Produktionsfragen Anweisungen zu geben.

Bétain an die Levante-Armee

Genf, 13. Juni. Marschall Bétain richtete, wie aus Bichy berichtet wird, an die französische Wehrmacht in der Levante folgende Botschaft: „Ich bin mit meinen Gedanken bei euch in den harten Kämpfen, die ihr für die Verteidigung der Hoheitsgebiete führt, die Frankreich euch anvertraut hat. Das ganze Land ist mit mir in seinen Wünschen für euch in dem Kampfe vereint. Frankreich ist stolz auf seine Söhne, die heroisch auf dieser fernen Erde ausgezeichnet ihre Pflicht als Soldaten erfüllten. Seid sicher, ihr kämpft nicht vergebens!“

* Der heutige italienische Wehrmachtbericht meldet u. a.: Ein Sanitätswasserflugzeug wurde, obwohl es deutlich sichtbar die internationalen Abzeichen des Roten Kreuzes trug, von fünf englischen Jagern angegriffen, zum Wasser gerungen und noch nachträglich mit MG-Feuer belegt. Außer dem Sanitätsflugzeug fehlen zwei unserer Jagdflugzeuge. In Ostafrika sind am Morgen des 11. Juni anglo-indische Flottenstreitkräfte vor Afab erschienen und haben die bereits von unseren Truppen geräumte Stadt bombardiert und besetzt. Im Abschnitt von Gondar und Dedra Tabor wurden Angriffe des Gegners unter schweren Verlusten abgewiesen.

* Ein 5000 BRZ großer Tankdampfer, dessen Name noch nicht festgestellt ist, wurde in den letzten Tagen im Seegebiet des Nordatlantik auf der Fahrt nach England durch einen Torpedotreffer versenkt.

* Associated Press zufolge ist der britische Frachter „Athelstane“, der 5571 BRZ groß ist, im Nordatlantik torpediert und versenkt worden.

* Acht schwerbeschädigte Flugzeuge wurden, wie Stefani aus Madrid erfährt, von dem in Gibraltar festgemachten Flugzeugträger „Furious“ an Land gebracht. Die Meldung besagt weiter, daß ein großer Transporter unter größten Vorsichtsmaßnahmen Kriegsmaterial für die Festung Gibraltar auslade. In Gibraltar wurde, wie Stefani aus La Linea über Madrid erfährt, zweimal Fliegeralarm gegeben, ohne daß Luftangriffe erfolgten.

* Einer Meldung aus La Paz zufolge hat das gesamte bolivianische Kabinett den Rücktritt angeboten, der auch vom Staatspräsidenten, General Penaranda, angenommen worden sei.

* Die brasilianische Zeitung „Gazeta de Noticias“ verwahrt sich in einem Artikel gegen politische Einmischungsversuche der USA-Plutokraten. Das Blatt wendet sich dabei gegen den Druck, der von „gewissen ausländischen Unternehmen“ gegen brasilianische Angehörige ausgeübt werde.

Luftwaffe versenkte 4 Schiffe mit 28000 BRZ

Bier weitere große Frachter beschädigt — Angriff auf Haifa besonders erfolgreich

Berlin, 13. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Handelskrieg gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe erneut Erfolge. Kampfflugzeuge versenkten im St. Georges-Kanal vier bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 28 000 BRZ, und beschädigten im gleichen Seegebiet und an der ägäischen Küste vier weitere große Frachter.

Leichte Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mehrere Flugplätze in Süd- und Mittelengland mit guter Wirkung an und schossen hierbei zwei mehrmotorige britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeerraum war ein Angriff der deutschen Luftwaffe auf Haifa in der Nacht zum 12. Juni besonders erfolgreich. In Nordafrika keine besonderen Kampfhandlungen.

Bei Versuchen des Feindes, nach Norwegen einzustiegen, schossen Jäger zwei britische Kampfflugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben, durch die mehrere

Zivilpersonen getötet oder verletzt wurden. Einige Wohngebäude wurden zerstört oder beschädigt. Brände konnten durch den Sicherheits- und Hilfsdienst und den Werkflussschutz schnell gelöscht werden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 9. bis 12. Juni verlor der Feind zusammen 37 Flugzeuge. Hiervon wurden 26 durch Nachtjäger und im Luftkampf, sieben durch Flakartillerie und vier durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

Kapitänleutnant Schulze mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kapitänleutnant Herbert Schulze, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Telegramm: